

Predigt

20 Jahre Kulturstiftung St. Matthäus, 28. Juni 2020
Kunst- und Kulturkirche St. Matthäus Berlin
Apostelgeschichte 4, 33

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Gemeinde, Kunst aufräumen, die meisten von Ihnen werden das kennen: Urs Wehrli macht dann aus einem Kandinsky mit seinem dynamischen Farb- und Formspiel eine Reihe von Türmchen, rot, blau, grün, gelb sortiert, die großen Teile unten, die kleinen oben. Nun, in der Kunst- und Kulturkirche St. Matthäus werden heute wenig Menschen sein, die diesen Bestseller der letzten 20 Jahre von Urs Wehrli nicht kennen. Vermutlich haben Sie auch alle eine Meinung dazu, mancher begeistert, andere eher abgestoßen? Kunst aufräumen und die Kunst aufzuräumen, zu einem Jubiläum wie dem unsrigen ist das nicht unpassend, es gibt ja schon dieses schöne Büchlein, dass Sie hier vor ein paar Jahren über Stiftung und Kirche gemacht haben: da ist aufgeräumt und aufgetürmt unter den Überschriften Feiern, Sehen, Hören, Lesen, Stiften, Fördern, gut sortiert, was hier gemacht wird. Unter „Sehen“ etwa findet sich ein wahrer Turm: „Das andere Altarbild, Ausstellungen, Sammlung, Kabinettausstellungen, Sommerausstellungen, Kunstraum Schwanenwerder, Künstlerfest, Aschermittwoch der Künste, Dekalog, Turrell-Lectures, Christliche Bildbetrachtungen, Fortbildungen“ – boah, Aufräumen und Stapeln kann, so geht es mir öfter, kann ins Staunen bringen. Was für eine Fülle. Ok, aufräumen kann auch anstrengen, man braucht, siehe Urs Wehrli, ein halbwegs passables Sortiersystem, sonst quillen die 20 Jahre Kulturstiftung in alle Richtungen über, so facetten- und detailreich, dass die Festpredigt am Ende zur Tortur wird, will ich nicht. Meine Aufräumhilfe deshalb heute der Spruch für morgen, für den morgigen kirchlichen Gedenktag namens Peter und Paul, wir sind ja gewissermaßen am Vorabend, also Gedenktag für diese beiden Apostel Petrus und Paulus. Und im Grunde in ihnen alle Apostel. So auch der Spruch, wir haben ihn vorhin schon gehört, Apostelgeschichte, Kapitel 4: *Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus und große Gnade war bei ihnen allen.* Spruch für alle Apostel, einerseits knapp, andererseits voll und reich. Ich kriege Lust, auch diesen

Spruch aufzuräumen, Türmchen draus zu machen à la Urs Wehrli, das könnte doch das Sortiersystem sein, die Hilfe für heute. Sie stutzen? Klingt recht kompliziert? Ja, über Aufräumen reden ist mühsam, besser: machen. Vier Türmchen also, vier Bibelworttürmchen als Festgabe für die Kulturstiftung zum 20. Alsdann.

Erstens: Die Hauptwörter, die Hauptsachen, ein schöner Stapel in dem einen Satz. Kraft, Gnade, Zeugnis, Apostel. Das lässt sich wunderbar auf den Ort hier übertragen. Was für ein Stapel kraftvoller Kunstprojekte. Und wie viel Gnade in so viel Gelungem, wie viel Gnade für die, die es sehen, erleben durften, dürfen. Mir persönlich geht es so mit jeder Ausstellung, jeder Aufführung, jeder Performance, seitdem ich seit fünf Jahren hier bin. Und Sie ja noch viel länger. Echte Zeugnisse – also im Ur-Sinn, Martyrium steht da im biblischen Ur-text, Martyrium steht da und zwar tatsächlich als Hauptwort, als Substantiv. Wo Substanz gewonnen wird, geht es nicht ohne Leid, nicht ohne Qual – Kunst, die am Leben gewonnen und abgelascht wird, ist ja nicht einfach schön oder hübsch, dann wäre sie flach, nein, eine Kulturstiftung zeigt oft genug die Martyrien dieser Welt. Ich denke, auch um etwas zu erinnern, was jetzt schon nicht mehr hier ist, ich denke an den Mantel, der zwischen Flucht und Schutzsuche tanzt und so Zeugnis dieser Zeit ist wie die Scapegoating-pictures, die Sünden-Bock-Bilder von Gilbert und George zum Reformationsjubiläum hier. Welche Kraft an diesem Ort, der selbst diese Gewalt der Bilder hält, aushält, bezeugt, verwandelt. So viele Apostel dabei, Gesandte ja wörtlich, Gesandte der Kunst hier – viele Peter und Pauls, selbstverständlich genauso Petras und Paulas, ja für einen Moment habe ich überlegt, ob ich die Namen alle aufzähle aus 20 Jahren Ausstellungen – und auch Aufführungen, das Hören der Musik hier niemals vergessen. Apostelinnen und Apostel des Ortes sortiert, aufgetürmt – Hans-Hendrik Grimmling, Christina Kubisch, Karl-Ludwig Lange, Eva Koethen, Ralph Wünsche, Gert Fabritius, Herbert Döring-Spengler, Sue Hayward, Janet Brooks Gerloff, Volker Stelzmann, Albert Cüppers, Waldemar Otto, Zora Volantes, Timo Nasserli, Ik-Joong Kang, Wolfgang Laib, Qui Shihua, Helen Spoerri, Felix Droes, Christopher Thomas, Kristina Girke, Mike P. Kircher, Albert Weis, Sibylle Wagner-Quinte, Moritz Götze, Micha Ullmann – nicht mal alle, nicht mal annähernd alle Apostelinnen und Apostel dieses Ortes, die Subjekte, Substanzbringer, Häupter der Wörter, der Martyrien, der Kraft, der Gnade, die sich entfaltet. Danke.

Der morgige Tag Peter und Paul und der heutige Tag St. Matthäus sind ja auch dafür da: Den Apostelinnen und Aposteln danken. Für ihr Charisma, ihre Gabe, was sie uns

geben. Charis steht da im Urtext unseres Spruches, wo von Gnade die Rede ist, mit Dank kann man Charis auch übersetzen, Dank war bei ihnen allen, Dank gilt ihnen allen. Das Hauptwort beim Jubiläum aufräumen.

Zweiter Stapel. Die Verbindungswörter. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus und große Gnade war bei ihnen allen. Der zweite Stapel also: Und, mit, die, des, bei, die, und. Das Universum der Verbindungen, ohne das alles keinen Sinn ergibt, bloß Hauptwörter sonst nebeneinander. St. Matthäus mit und bei den Gemeinden der Landeskirche, St. Matthäus mit und bei und auf diesem Platz, im Ensemble, mit der Kunst des 20. und bald des 21. Jahrhunderts, St. Matthäus der Künstlerinnen und Künstler, mit den Suchenden, bei den Fragenden, die Stiftung mitten unter den anderen, nebenan mit Bildbetrachtungen, unterwegs mit neuen Gottesdienstformen. Ohne das Universum der Verbindungen, der vielen kleinen und großen Beziehungen, ohne das blieben es Gegenstände, meinetwegen Trophäen, aber bloß dahin gestellt. Erst beim Aufräumen und Sortieren fällt mir auf, wie sehr wir auf diese Verbindungen angewiesen sind. Mit Gott? Bei ihm? Gott bei allen, bei dem und bei der? Bei Urs Wehrli auf den Aufräumbildern wären die Verbindungswörter vielleicht der schmalste, aber der höchste Stapel. Wir brauchen so unendlich viele Unds in einer zerfallenden Welt, so unendlich viele Mits auch. Und hoffen so sehr auf Gottes Mitsein – jenseits der großen Hauptwörter womöglich, einfach mit im Raum, einfach mit in diesem Raum. Ein unendliches Universum der Verbindungen.

Dritter Stapel: Die Sonderwörter. Auferstehung. Des Herrn Jesus. Ein kleiner Stapel, wenn man die Sonderwörter aus dem Satz raussortiert. Zwei nur. Auferstehung. Jesus. Ist der auch hier? Wird Auferstehung vorausgesetzt? Gibt so eine kirchliche Kulturstiftung nur lange vor, sie suche das „mit“ und das „und“ und den Dialog und dann kommen diese Sonderwelten dazu – zack, ungefragt? Auferstehung? Zu Kunst und Kultur gehört sicher die Schöpfungsfreude, die Bild- und Tonpracht des Universums, Lob und Kritik der Schöpfung, Unter- und Obertöne. Aber Auferstehung? Ein ikonoklastischer Begriff in sich, unvorstellbar, ein leeres Grab, Leere eben, der Rest Glauben, nicht zu bebildern. Jetzt habe ich Sie eben schon alle zu Apostelinnen und Aposteln all dessen gemacht. Typisch? Am Ende vereinnahmt die kirchliche Kulturstiftung? Im Namen des Herrn Jesus und seiner Auferstehung? Sie werden sich zu wehren wissen. Ich habe Ihnen zu danken.

Denn wo wenn nicht hier, ist zu greifen, wie das sich allem Bild Entziehende Gestalt gewinnen kann. Wie Auferstehung und Welt unter Bildern und Tönen zusammen gehören. Wie sie sich hier brechen. Wie das Kreuz, das hier vorne sonst hängt, wie das eben auch bloß zwei Balken sind, selbstleuchtend und erst durch unsere Perspektive ein Kreuz. Ansonsten die Leere oder Fülle von zwei Balken, horizontal, vertikal. Aber dann, Dank Ihnen, ein Kreuz – leuchtend von selbst. Auferstehung. Ist jetzt hier vorne nicht zu sehen, ganz gut so, hätte ich sonst nicht zu sagen mir getraut. So viel wahre Rede von Auferstehung in diesem Raum, weil aller Zweifel sein darf, alle Brechung. Unglaubensgespräche heißt eine Gesprächsreihe hier trefflich. Ende kommender Woche ist übrigens auch der Tag des Apostels Thomas. Thomas, der Zweifler, der Zwillling, hier sind seine Zwillinge, hier lässt sich sehen und hören, wie aus Nichts etwas wird, Bildloses bebildert, gebrochen geworden, keine Sonderwelt. Auferstehung. Jesus.

Vierter Sortierstapel: Die Adjektive. Wörtlich: Das Hinzugesetzte. Der letzte kleine Stapel. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus und große Gnade war bei ihnen allen. Sind nicht so viele Adjektive drin, wenn ich es richtig sehe. Eigentlich nur eins, das aber zweimal. Groß. Die Kraft und die Gnade. Groß. Mehr nicht. Sparsamer Gebrauch von Adjektiven ist stets zu empfehlen. Ich laufe seit Jahrzehnten mit der Anweisung des Sprachausbilders am Predigerseminar durchs Berufsleben, der einst zu uns sagte: Adjektive verwenden Sie lieber nicht und wenn doch, dann fragen Sie mich vorher. Eine sinnvolle Mahnung, denn der große Dank an die überaus wichtige und erfolgreiche Kulturstiftung mit ihren überragenden Projekten in dieser pulsierenden Metropole – das ist Stanze, das ist der Stapel der Stereotype, den stellen wir an den Rand, kann später abgeholt werden, oder? – Na, so ganz führt der Weg nicht dran vorbei, will ich auch nicht. Denn der Dank soll schon groß sein auch an die Leiter, die Mitarbeitenden, das Team hier, für Sie und Euch alle einmal gesagt: Christhard Neubert und Hannes Langbein und in ihnen Sie alle mitgedacht, ein großer Dank, geht nicht anders, geht nicht ohne Adjektiv. Groß ist das alles ja nicht aus uns oder wegen uns, groß ist – Vorsicht mit dem Wörtchen – groß ist doch nur Gott, der seine Apostel und Apostelinnen ruft, Peter und Petra, Paul und Paula, Matthäus und Thomas, groß ist dieser Gott, groß, was er mit uns anstellt, vom Tod bis zur Auferstehung.

Jubiläum aufräumen. Kunst aufräumen. Bibelwort aufräumen. Liebe Gemeinde, nicht weil das weg kann. Nur weil dann Platz ist. Platz für Neues. Für die nächsten Jahre, Jahrzehnte Kulturstiftung. Platz für die Hauptsache, die Hauptwörter. Platz für Verbindung und Beziehung. Platz für Jesus. Für sein Wort. Mitten unter den Stapeln. –

Man hat ja, liebe Gemeinde, mir geht es jedenfalls so, wenn ich die Bilder von Urs Wehrli angucke, ich habe dann doch eine kindliche Lust, diese ganze sortierte Ordnung wieder rückgängig zu machen. Einmal einen Ball in die Stapelchen geworfen und dann ist da wieder Kandinskys Farbenmeer. Und dann ist da wieder St. Matthäus' lebendiger Kulturpush, wild, chaotisch, widerspenstig, aufbrechend. Einmal einen Ball in die Wortstapelchen, und dann ist da wieder das Universum des Satzes von morgen, Peter und Paul: *Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus und große Gnade war bei ihnen allen.* – Bei Euch allen also. Amen.